

Komponisten in Bayern – Band 58: Helmut Bieler

Allitera Verlag

Komponisten in Bayern

Dokumente musikalischen Schaffens
im 20. Jahrhundert

begründet von

Alexander L. Suder

herausgegeben im Auftrag des

Tonkünstlerverbandes Bayern e. V. im DTKV

von Theresa Henkel und Franzpeter Messmer

Band 58: Helmut Bieler

Th. Emmerig
H. W. Erdmann
W. Graf

W. Krüger
D. Mayer
H. Scheller

H. Schmidt-Mannheim
M. Tremblay-Schmalhofer
U. Walther

Helmut Bieler

Allitera Verlag

Kuratorium:

Oswald Beaujean, Bayerischer Rundfunk
Linde Dietl, Tonkünstlerverband Bayern e. V.
Richard Heller, Tonkünstlerverband Bayern e. V.
Theresa Henkel, Herausgeberin
Dr. Dirk Hewig, Deutscher Tonkünstlerverband e. V.
Herbert Hillig, Ministerialrat, beratendes Mitglied als Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Arno Leicht, Hochschule für Musik Nürnberg
Axel Linstädt, ehemals Bayerischer Rundfunk
Dr. Franzpeter Messmer, Herausgeber, Vorsitzender
Dr. Robert Münster, Herausgeber der *Musica Bavarica*
Dr. Reiner Nägele, Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek
Dr. Helga-Maria Palm-Beulich, Musikwissenschaftlerin
Prof. Dr. Hartmut Schick, Universität München und Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte
Dr. Bernhold Schmid, Bayerische Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. Stephan Schmitt, Hochschule für Musik und Theater München
Dr. Wolf-Dieter Seiffert, Verleger
Alexander Strathern, Verleger
Prof. Dr. Alexander L. Suder, Ehrenvorsitzender

Vorstand des Tonkünstlerverbandes Bayern e. V. im DTKV:

Vorsitzender: Dr. Franzpeter Messmer, München
1. Stellvertretender Vorsitzender: Steffen Zeller, Würzburg
2. Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Michaela Pühn, München
Ehrenvorsitzende: Prof. Dr. Alexander L. Suder, Dr. Dirk Hewig, München
Schatzmeister: Dr. Wolfram Göbel, München
Schriftführer: Matthias Edler von Pollak, Passau

Mit Unterstützung von:

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
GEMA-Stiftung

August 2015
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH
© 2015 Buch&media GmbH
© 2015 der Einzelbeiträge bei den AutorInnen
Herstellung: Kay Fretwurst, Freienbrink
Titelfoto: Helmut Bieler (Foto: Achim Bieler, 2015)
Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-765-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum 58. Band	7
Thomas Emmerig	
Biografie von Helmut Bieler: <i>Für mich ist Musik ein Bedürfnis, mich auszudrücken, indem ich komponiere, improvisiere oder spiele</i>	9
Hans Schmidt-Mannheim	
<i>Gespräch mit Helmut Bieler im Dezember 2014</i>	20
Bildteil	34
Desiree Mayer	
<i>Gestohlenes Leben</i> – Eine Kammeroper von Helmut Bieler	44
Helmut Scheller	
Die Geistliche Musik von Helmut Bieler	56
Wolfram Graf	
Von <i>Rondel</i> zu <i>Rondello</i> – Ein Blick auf Helmut Bielers Orchesterwerke ...	73
Marie Tremblay-Schmalhofer	
Helmut Bieler – Die kammermusikalischen Werke mit Gesang	80
Wilfried Krüger	
Helmut Bielers Kammermusik für das KlangKonzepte Ensemble Nürnberg	96
Helmut W. Erdmann	
Kompositionen für Flöte Solo und für Flöte, Schlagzeug und Klavier	105
Uta Walther	
Die Klaviermusik von Helmut Bieler	113
Werkverzeichnis von Helmut Bieler	126
Literaturverzeichnis	132
Diskografie	135
Über die Autoren	136
Personenregister	139

Zu diesem Band gehört eine CD, die Werke von Helmut Bieler enthält. Sie bietet damit zum Teil eine akustische Ergänzung zum analytischen Teil des Buchs. Die CD ist zu bestellen zum Preis von 15,00 Euro zuzüglich Versandkosten beim Tonkünstlerverband Bayern e. V. im DTKV, Sandstraße 31 / o, 80335 München, E-Mail: dtkvbayern@t-online.de.

Vorwort

zum 58. Band

Helmut Bieler zählt zweifelsohne zu den experimentierfreudigsten Komponisten des 20. und angehenden 21. Jahrhunderts. Zugleich ist er einer der Sensibelsten unter den Modernen und er orientiert sich nicht an vorgegebenen Reihensystemen, sondern entwickelte seine eigene Tonsprache und -ordnung. Im Kopf beginnen seine Kompositionen, die er dann auf ein Notenpapier *abschreibt* und die schließlich einem prüfenden Blick an der Klaviatur unterzogen werden. Stets authentisch und berührend komponieren, ist sein Ziel. Bieliers Musik, so Wolfram Graf in seiner Laudatio zur Verleihung des Friedrich-Baur-Preises im Jahr 2008, ist ein Geschenk an alle. Ein sehr bedeutendes Geschenk hat Bieler mit seinem Werk *Musicienne du silence* nach einem Text von Stéphane Mallarmé geschaffen, das gleichsam als eine Hommage an ihn selbst verstanden werden kann.

Sein Œuvre umfasst im Jahr 2015 mehr als 100 Werke, darunter zwei Bühnenwerke und vier großbesetzte Werke für Chor, Solisten und Orchester. Ein Großteil der Kompositionen greift auf ein oder zwei Tasteninstrumente zurück, worin Bieliers Profession als Pianist und Kammermusiker deutlich wird.

Er kann auf eine umfassende Konzerttätigkeit blicken, die sich zum einen in der Gründung des Ensembles *Musica Viva Bayreuth* widerspiegelt, sich zum anderen in seiner steten Vermittlung des klassischen wie zeitgenössischen Repertoires zeigt. Diese Vermittlung war ihm stets wichtig und er konnte in seiner langjährigen Funktion als Professor für Musikdidaktik an der Universität Bayreuth und Leiter des Universitätschors sein Wissen an die Nachwuchsgeneration weitergeben.

Theresa Henkel
Franzpeter Messmer
Herausgeber

Biografie von Helmut Bieler:

Für mich ist Musik ein Bedürfnis, mich auszudrücken, indem ich komponiere, improvisiere oder spiele

*Wenn Helmut Bieler komponiert, bietet sich ein traditioneller Anblick. Er greift zu Bleistift, Radiergummi und Notenpapier. Kaum vorstellbar, dass jemand, der sich selbst in gewisser Weise als Romantiker bezeichnet, am Computer komponieren würde.¹ Der Komponist, der mit Konzerten und Komposition eigentlich immer zu tun hatte, wie er mir 1992 geschrieben hatte, hielt noch 1980 *Variationen und Fuge über ein Thema von Georg Böhm* aus dem Jahre 1961 für erwähnenswert. Am allermeisten ist Helmut Bieler aber doch Musiker. Wie man so schön sagt: mit Leib und Seele – und natürlich auch mit Geist. Und hier, d.h. in seinen Werken, findet sich, wenn man ein Ohr dafür hat, die ganze Persönlichkeit wieder.²*

Helmut Bieler wurde am 7. Juni 1940 in Gersfeld/Rhön geboren. Sein Vater Karl Bieler, der Volksschullehrer war, stammte aus Frankenberg bei Marburg; seine Mutter Margarete Bieler war in der gleichen Gegend aufgewachsen. Bereits mit sechs Jahren spielte Helmut sehr gerne Klavier, improvisierte auch viel und bekam bald Unterricht bei Leopold Zawichowski. Mit zwölf Jahren begann er zu komponieren. Sein fünf Jahre älterer Bruder Karl-Heinz riet ihm: *Schreib das doch mal auf, was du alles so komponierst!* Inzwischen war die Familie nach Bayreuth umgezogen. Ab Januar 1954 erhielt Helmut Bieler dort bei Robert Spilling Klavier- und Kompositionsunterricht. 1955 hatte er einen ersten öffentlichen Auftritt. Ein weiterer folgte am 21. November 1959 in einem Konzert mit romantischen Frauenchören, über das die Presse berichtete:

Solist des Abends war Helmut Bieler, Klavier. Als Schüler der Bayreuther Oberrealschule trat er vor vier Jahren in einem Hausmusikabend der Anstalt mit Kinderszenen von Robert Schumann erstmals an die Öffentlichkeit (sic!). Aus der damals schon zu erkennenden Begabung hat sich bis heute bei dem erst Siebzehnjährigen (sic!) eine erstaunliche Reife entwickelt. Die Fis-Moll-Sonatine von Maurice Ravel [...] gaben (sic!) Bieler Gelegenheit,

- 1 Roman Kocholl, Nachhören von Klängen. Uraufführung von Helmut Bieliers Konzert für Klavier und Orchester am Sonntag, 28. September, in: Nordbayerischer Kurier, Bayreuth, 20./21. September 2008.
- 2 Wolfram Graf, Laudatio anlässlich der Preisverleihung des Friedrich-Baur-Preises an Helmut Bieler, Nürnberg, Theater Pfütze, 22. November 2008, Manuskript.

*sein Gestaltungsvermögen unter Beweis zu stellen. In Felix Mendelssohn-Bartholdys Variationen serieuses (sic!) op. 54 erfüllte Bieler über die Deutung hinaus auch alle pianistischen Ansprüche.*³

Etwa 1960 stellte Spilling fest: *Jetzt bist du besser als ich, jetzt spielst du meine Konzerte!* Von da an korrepetierte Bieler in Bayreuth beim Philharmonischen Chor und gelegentlich einzelne Sänger des Festspielhauses. In den folgenden Jahren konzertierte er u. a. mit Musikern aus dem Bayreuther Festspielorchester wie den Geigern Jan Krejčí, Isabella Petrosjan, Therese Ritthaler und Ursula Sütterlin, dem Hornisten Gerd Seifert und dem Cellisten Robert Reitberger, aber auch mit den Bayreuther Sängern Nora Meschulam, Edward Louis Smart und Susanne Vill. Die blinde Sängerin Gretl Genk begleitete er auf einer Tournee. Das Repertoire dieser Konzerte war durchgängig traditionell mit einem deutlichen Schwerpunkt in der Romantik.

Nach dem Abitur am Bayreuther Graf-Münster-Gymnasium (der früheren Oberrealschule) im Jahre 1961 studierte er bis 1966 an der Staatlichen Hochschule für Musik in München *Schulmusik* bei Anton Walter, *Theorie und Komposition* bei Franz Xaver Lehner, wo Nicolaus A. Huber sein Kurskollege war, *Klavier* bei Friedrich Wührer und Aldo Schoen sowie *Chorleitung* bei Fritz Schieri. Hier gab es immer die Auseinandersetzung zwischen Neuer Musik auf der einen Seite und traditionellen Gewohnheiten auf der anderen Seite. Franz Xaver Lehner übte offensichtlich einen prägenden Einfluss auf Bieler aus mit der Forderung, Rechenschaft über jeden einzelnen Ton abzulegen. Seine Frage war: *Wollen Sie das g e n a u s o , wie Sie es geschrieben haben – oder haben Sie es einfach n u r s o geschrieben? Wollen Sie es g e n a u s o ? Was wollen Sie genau?*⁴

In den Jahren 1965 und 1966 legte Bieler künstlerische und pädagogische Staatsexamina ab. In einem Hochschulkonzert im Juni 1965 mit Werken von Studierenden der Kompositionsklassen gelangte sein *Quintett für Flöte, Klarinette, Viola, Violoncello und Klavier* (1964) zur Uraufführung. Martin Gregor-Dellin widmete dem Opus eine eingehende Kritik in der *Fränkischen Presse*:

Helmut Bielers Quintett unterscheidet sich von seinen früheren Kompositionen deutlich durch eine eigene Tonsprache und könnte als sein »Opus 1« gelten. Ein zunächst spröde erscheinendes, aber entwicklungsfähiges thematisches Material wird von den fünf Instrumenten kurzperiodisch in einer Einleitung und einem daran anschließenden lebhaften Satz entwickelt, rhythmisch abgestuft und zu einem transparenten Gewebe ausgebreitet. Man könnte diesen Satz »unmetrisch« nennen, ähnlich einem Gedicht in freien

3 H. Berthold, VHS-Frauenchor bot romantische Klänge. Leitung hatte Georg Hennecke – Solist war Helmut Bieler, in: Nordbayerischer Kurier, Bayreuth (genaues Datum nicht überliefert).

4 Alle Angaben von Helmut Bieler im persönlichen Gespräch.

Rhythmen. Erschließt sich die Gliederung dieses Satzes auch nicht sofort, so wird doch spürbar oder besser hörbar, daß Bieler über starke, tragende melodische Einfälle verfügt, die es ihm, ähnlich wie Henze, erlauben, auf krasse Effekte zu verzichten. [...] Seine Musik bezieht ihre Spannung aus den Berührungspunkten des thematischen Materials, die sich aus dem polyphonen Ablauf von selbst ergeben. Dazwischen spart er alles Willkürliche aus, so daß selbst eine scheinbar »dissonante« Stimmführung dem Ohr relativ leicht ein- geht. [...] Helmut Bieler ist vielleicht nicht der Künstlertyp, dem ein schneller und spektakulärer Erfolg beschieden ist, aber wenn er sich selbst treu bleibt, könnte er bei seiner Akribie und dem Ernst, mit dem er sich der Musik hingibt, um so sicherer sein gestecktes Ziel erreichen.⁵

Im Rückblick und mit dem Wissen um den Weg, den der Komponist gegangen ist, möchte man diesen Bericht geradezu als hellsichtig einschätzen.

Nach dem Studium kehrte Bieler nach Bayreuth zurück, wo er bis heute lebt. In den Jahren 1966–1979 war er dort als Musikerzieher am Masischen Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium tätig, wo er neben dem Klassenunterricht den Chor leitete und Klavierunterricht gab; in allen Bereichen mit Betonung der Neuen Musik zur Erweiterung des Verständnisses.

In den Jahren 1967–1969 veranstaltete die Stadt Nürnberg die Reihe *Konzerte junger Künstler*, in der Bieler als Pianist immer im Duo mit verschiedenen Geigern wie Alexander Asteriades und Ursula Sütterlin konzertierte. Etwa 1968 lernte Bieler den Komponisten Dieter Salbert in Nürnberg kennen und bekam durch ihn Kontakt zu der Gruppierung *Junge Akademie Nürnberg*.

Am 19. November 1969 begleitete Bieler den Sänger Edward Louis Smart in einer Konzertstunde des Richard-Wagner-Verbands Bayreuth. Walter Bronnenmeyer schrieb anschließend:

Helmut Bieler, der in letzter Zeit vielbeschäftigte Bayreuther Pianist und Musikpädagoge, war nicht nur exzellenter Begleiter, er machte auch mit zwei Solowerken erneut auf sein immenses Können aufmerksam: Die B-Dur-Partita von Johann Sebastian Bach hörte man in aller wünschenswerten Klarheit, gestalterisch souverän und voll musikalischen Elans. Und ein Werk wie Beethovens schwierige Sonate As-Dur, op. 110, weiß Bieler technisch und geistig gültig zu gestalten.⁶

- 5 Martin Gregor-Dellin, Beifall für jungen Bayreuther Komponisten. Quintett von Helmut Bieler bei Münchner Hochschulkonzert uraufgeführt, in: Fränkische Presse, Bayreuth, Juni 1965.
- 6 W[alter] Bronnenmeyer, Eindrucksvolle Spirituals. Edward Louis Smart und Helmut Bieler beim Wagnerverband, in: Nordbayerischer Kurier, Bayreuth, 1969 (genaues Datum nicht überliefert).

Anfang der 1970er Jahre beschäftigte sich der Komponist Bieler, der alle Entwicklungen Neuer Musik beobachtete, ohne eine Entscheidung für die eine oder andere Richtung zu treffen, mit der Erkundung neuer Klänge, was den Reiz der Neuen Musik ausmachte. *Irgendwie*, sagte er, *bleibt Verschiedenes in einem hängen, und man verarbeitet es mit den Vorstellungen, die man selbst von sich aus hat – und die die eigene Klangwelt bereichern, beeinflussen*. Er unternahm Versuche mit zwölfstimmiger und serieller Kompositionsweise, bis er erkannte, dass er *kein Geschick im Umgang mit Reihensystemen* hatte. So gelangte er schließlich zur Entwicklung einer eigenen Ordnung der Töne und fand damit eine Möglichkeit, sich auszudrücken. In dieser Zeit besuchte er einige Male die Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, wo er 1972 in einem Kurs von Helmut Lachenmann seine Komposition *Esothén für Flügel innen* (1971/72) vorstellen konnte, sowie die Donaueschinger Musiktage, bei denen er nur Zuhörer war, aber dadurch so spannende Aufführungen wie etwa Karlheinz Stockhausens *Stimmung* erlebte.

Etwas 1971 holte Klaus Hashagen, der Leiter der Musikabteilung von Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks, ihn für Aufnahmen in der Nürnberger Sebaldus-Kirche. Im Sommer 1971 wirkte Bieler bei einem Kammermusikabend mit drei Werken von Brahms mit. Die Presse berichtete:

Bei so viel Anspruchsvollem und dazu bei lähmenden Treibhaustemperaturen verdient Helmut Bielers Schwerarbeit am Flügel ein Extrakompliment. Für ihn war es ein abendfüllendes Klavierprogramm. Bei einer so charmanten Partnerin wie Isabella Petrosjan hätte es nach Knigge wohl die Schicklichkeit geboten, der Dame den Vortritt zu lassen, doch Bieler hielt sich in diesem Fall richtig – an Brahms, der eine Sonate für Klavier und Violine bewusst in dieser Reihenfolge geschrieben und zudem Bülow gewidmet hat. Er rückte – wie auch bei den anderen Werken – kaum von der Domäne des Klaviers ab, beleuchtete die kontrapunktischen oder polyphonen Funktionen und schuf wechselvolle Spannungen in einem echt konzertierenden Zusammenspiel.⁷

Anlässlich eines Konzerts des Bayreuther Madrigalchors im November 1971 schrieb der Rezensent:

Der Instrumentalsolist des Abends war Helmut Bieler. Auf einem ebenso klangvollen wie klangvariablen Ranftl-Konzert-Cembalo spielte er mit ausgefeilter Ornamentik und Figuration Musik von Andrea Gabrieli und Pachelbel. Mit dem Vortrag von vier Stücken aus Bartóks »Mikrokosmos« erwie er sich vollends als impulsiver und technisch versierter Musikant.⁸

7 W[alter] Bronnenmeyer, Ebenbürtige Virtuosen. Kammermusikabend für die Stipendienstiftung, in: Nordbayerischer Kurier, in: Bayreuth, 2. August 1971.

8 E[rich] Rapp, Chor mit elitärem Charakter. Gutbesuchtes Konzert des Bayreuther Madrigalchors, in: Nordbayerischer Kurier, Bayreuth, 12. November 1971.

1972 schloss Bieler sich dem *Eckigen Kreis* an. Unter diesem Namen hatten sich Komponisten, Bildende Künstler und Autoren zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Michael Fahres, dem der *Eckige Kreis* seine Entstehung verdankte, hatte Bieler bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik kennen gelernt und zur Mitarbeit gewonnen. Bieler und ich hatten als Komponisten wesentlichen Anteil an den Konzerten, die im Zentrum der Aktivitäten standen. Bieler war in diesen Konzerten außerdem teilweise auch als Pianist tätig. Am 26. Januar 1973 war er erstmals in einem Konzert dieses *Kreises* in Regensburg mit seiner Komposition *Esothén für Flügel innen* (1971/72) vertreten. Weitere Aufführungen folgten mit dem Werk *Dialog für zwei Cembali* (1971) am 21. Mai 1973 in Regensburg und am 4. Juni 1973 in Bamberg. Am 8. Juni folgte ebenfalls in Bamberg die Uraufführung von *Treffpunkte für Cembalo und Schlaginstrumente* (1973).⁹ Die Jahre von 1972 bis 1981 haben uns bei verschiedensten Anlässen zusammengebracht, bei öffentlichen Konzerten ebenso wie bei privaten Begegnungen. Gespräche führten zu vielerlei persönlichen und musikalischen Anregungen. Mit Beginn des Jahres 1981 ging diese Phase zu Ende.

Etwa zu Beginn des Jahres 1975 wurde Bieler am Ende eines Gesprächs gefragt: *Glauben Sie, schon etwas geschaffen zu haben, was man als gültig für unsere Zeit ansprechen kann?* Er antwortete damals: *Wenn ich »ja« sagte, klänge das überheblich. Wenn ich »nein« sagte, würde ich meine eigene Arbeit negieren. Jedenfalls ist das, was ich mache, für mich und meine persönliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung.*¹⁰

1975 lernte Bieler beim Jugendfestspieltreffen in Bayreuth durch Dieter Salbert den Flötisten und Komponisten Helmut W. Erdmann kennen. Daraus entstand eine bis heute andauernde Zusammenarbeit im *Ensemble für neue Musik Lüneburg* mit den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungsreihen der *Internationalen Studienwoche* im Frühjahr und des *Festivals Neue Musik in Lüneburg* im Herbst, wo Bieler *als Zuhörer, Pianist und Komponist* teilnahm, sowie später im *Ensemble Musica Viva Bayreuth*. Erdmanns intensive Beschäftigung mit Elektronik und ihrem Einsatz als Live-Elektronik brachte auch Bieler zur Auseinandersetzung mit deren Möglichkeiten, die er aber in eigenen Kompositionen in einem Zeitraum von zehn Jahren immer nur sporadisch und gezielt unter dem Aspekt der *Klangerweiterung* einsetzte.

In den Jahren 1975–1985 spielte Bieler zahlreiche Rundfunkaufnahmen für

9 Siehe dazu Thomas Emmerig, Der »Eckige Kreis« und die »Junge Akademie« Regensburg. Steinchen im Mosaik der nordostbayerischen Musikgeschichte, in: Musik in Bayern, Heft 63 (2002), S. 105–156, hier S. 105f., 108, 118, 120, 121 und 123.

10 E[rich] R[appl], Ein Neutöner in Bayreuth. Werdegang, Situation und Aussichten eines jungen Komponisten – Lehrberuf als Existenzbasis, in: Nordbayerischer Kurier, Bayreuth, 8. Januar 1975.

den Bayerischen Rundfunk, den Mitteldeutschen Rundfunk, den Norddeutschen Rundfunk, den Westdeutschen Rundfunk und Radio Bremen und für den Bayerischen Rundfunk, insbesondere als Pianist für Neue Musik.¹¹ Sie dokumentieren sein ebenso zartes und sensibles wie kraftvoll zupackendes Spiel mit durchaus virtuosem Impetus. Wolfram Graf sagte etwa 30 Jahre später über diesen Teil von Bieler's Tätigkeit:

*Auch in diesem Bereich schauen viele Komponistenfreunde mit Dankbarkeit auf ihn, denn sein enormer Einsatz für das Schaffen seiner Kollegen im Konzert, im Rundfunk, bei Platten- und CD-Aufnahmen, im Befürworten und Einbringen seines gewichtigen Wortes, um Möglichkeiten für Aufführungen zu schaffen, das wäre allein einen weiteren Preis wert.*¹²

In dieser Zeit nahm Bieler auch zahlreiche Verpflichtungen als Dozent bei Tagungen, Kursen, Workshops und zu Vorträgen wahr.

Der Komponist Bieler schrieb 1977 im Auftrag der Bad Hersfelder Festspielkonzerte mit der Musik zu der Dichtung *Der Ackermann aus Böhmen* des Johannes von Tepl (um 1400) ein frühes Hauptwerk. Nach der Uraufführung berichtete Bernd Müllmann:

*Bieler ist ein fantasievoller, sensibel das Wort aushorchender Musiker, der nicht die Dichtung komponiert, das Wort illustriert [...], sondern die geistigen Bezüge der Dichtung, die zeitlos, gar aktuell sind, heraushebt und unterstreicht. [...] Er vermeidet recht erfolgreich die Untermalung, sondern die Szenen des Streitgesprächs werden aufgerissen – Auflehnung, Zorn, Fluch, Lebensangst des Menschen und seine totale Unterwerfung. [...] Die Musik überfordert den Hörer nicht, sie ist kritisch, wenn sie die vermeintliche Festigkeit des Glaubens (heute) in Frage stellt. Die ausbrechende Tonalität der Orgel zum Amen »beglückt« nicht. Spontaner Beifall.*¹³

Das Werk wurde nicht nur in vielen Städten Deutschlands erfolgreich aufgeführt, Klaus Hashagen sorgte vielmehr beim Bayerischen Rundfunk dafür, dass das Werk zehn Jahre lang jeweils in der letzten Stunde des Jahres im Programm Bayern 2 ausgestrahlt wurde.

Im Sommer 1979 gab Susanne Vill, begleitet von Helmut Bieler, in Bayreuth einen Liederabend. Auf dem Programm standen Werke von Pfitzner, Ravel, Debussy, Berg, Strauss und Wolf. Die Presse lobte nicht nur die Sängerin für das *beglückende* Konzert:

11 Alle Angaben von Helmut Bieler im persönlichen Gespräch.

12 Wolfram Graf, Laudatio.

13 Bernd Müllmann, Musik für eine große Dichtung. In Hersfeld wurde »Der Ackermann aus Böhmen« mit der Musik von Bieler uraufgeführt, in: Hessische / Niedersächsische Allgemeine, Kassel, 20. Juli 1977.

Hier können Sie "Komponisten in Bayern. Dokumente musikalischen Schaffens" sofort kaufen und weiterlesen:

[Amazon](#)

[Apple iBookstore](#)

[buchhandel.de](#)

[ebook.de](#)

[Thalia](#)

[Weltbild](#)

Viel Spaß!